

MARC-ANTOINE FEHR*Les Adieux*

26. Okt. - 14. Dez. 2019

Die Galerie Peter Kilchmann freut sich, die dritte Einzelausstellung des Schweizer Malers Marc-Antoine Fehr in der Galerie zu präsentieren. Marc-Antoine Fehr wurde 1953 in Zürich geboren. Er lebt und arbeitet in Zürich und im Burgund. Die in Maltechnik und Sujet komplexen Kompositionen des Künstlers sind oft Teil gross angelegter Bildzyklen, die sich thematisch verflechten. So könnte man *Les Adieux* als dritte und letzte Folge einer Trilogie verstehen, die auf mehreren Ebenen an die beiden vergangenen Ausstellungen *Fêtes* (2014) und *Nocturne* (2017) anknüpft. Die Präsentation wird sich über alle drei Galerieräume erstrecken und umfasst neue Gemälde im monumentalen und mittelgrossen Format in Öl auf Leinwand, sowie mehrere kleine Aquarelle und Zeichnungen auf Papier.

Den Auftakt zu *Les Adieux* bilden vier Gemälde im Grossformat, welche die Thematik des Titels im ersten Galerieraum verdichten: es sind melancholisch anmutende Szenen, die eine unbestimmte Vorahnung evozieren und gleichzeitig in ihren Bann ziehen. Realismus und Fantasie vermischen sich. Die reduzierte, gedämpfte Farbpalette lässt die Werke wie unter einer nostalgisch-traumhaften Patina erscheinen. Das dichteste unter den vier Gemälden ist *Le repos de la coiffeuse*, 300 x 500 cm (s. Einladungskarte). Inspiriert von Charles Baudelaire's Gedicht *La Géante*, welches den Künstler seit seiner Jugend fasziniert, zeigt es eine junge Frau, die auf einem Podest zentral im Bild ruht. Ihr Kopf ist mit mystisch empor gerichteten Augen nach hinten gelehnt, die riesenhaften Glieder schlaff von sich gestreckt. Ihr Körper ist nur im Bereich des Torsos von einem in weichen Faltenwurf drapierten Tuch bedeckt, während sich die entblösten Beine einladend öffnen. Hinter der zentralen Figur blicken zwei junge Frauen dem Betrachter direkt in die Augen. Durch den Trompe l'oeil-Effekt der vorgetäuschten Architektur scheint der Ausstellungsraum optisch erweitert und der Betrachter wird nahezu in die Szene hineingesogen. Auf einer zweiten Bildebene ist ein Gemälde zu sehen. Es zeigt eine weibliche Gestalt, die in ihrer starren, liegenden Pose und den elfenbeinfarbenen Tönen einer antiken Skulptur ähnelt. Ihr undefinierbarer Körper wird von einem Laken verhüllt, das einer steinernen Berglandschaft gleicht. Aus ihm heraus, wie aus zerissenem Papier, entsteigt die Gestalt eines jungen Knaben. Es ist die surreale Darstellung der Genealogie des Künstlers, dessen Mutter, Marie-Hélène Clément, selbst Malerin war.

Eine ähnliche Vermischung von Bildebenen, die jedoch sehr viel ruhiger ist, weisen Werke wie *La Salle* und *L'Atelier* auf. *L'Atelier* zeigt den Künstler, wie er auf einer Leiter sitzend an einer monumentalen Komposition einer Schleiereule malt. Es ist eine Ecksituation im Atelier, dessen Wände genau auf der Bildachse orthogonal zusammentreffen. Auf der rechten Wand gibt eine geöffnete Pforte den Blick frei in den Garten, dessen sattes Grün mit den warmen Braun- und Ockertönen des Interieurs kontrastiert. Es ist die Verschachtelung zweier Ebenen, links die der Malerei und rechts die der Landschaft. Gleichzeitig scheint die Schwüle eines besonders heissen Sommers im Raum zu stehen, welche die Ruhe und Stille der Natur beinahe bedrohlich wirken lässt.

Das Werk *La Salle* zeigt ein Interieur, welches durch die Staffage der aufgestellten Wände in der hinteren Bildebene und der geöffneten Tür in den dunklen Hinterraum zu einer Theaterkulisse wird. Mittig im Bild ein wiederkehrendes Motiv, welches uns aus Fehr's Werkgruppe *Le Livreur* vertraut ist: es ist der Pferdewagen mit Kutscher und Stallknecht, der auf einer Eisscholle dem perspektivischen Fluchtpunkt entgegenfährt. Malweisen werden hier gegeneinander gesetzt, die Ebenen und Dimensionen durcheinander gewirbelt, ohne dabei jeweils die Einheit der Komposition zu verlieren.

In *Une ancienne tombe* ist ein römisch-antiker Sarkophag mit Bacchanal-Putten dargestellt. Trotz des klassizistischen Anstrichs wird hier keine Geschichte aus der Antike nacherzählt. Vielmehr sind es Bruchstücke aus vergangenen Zeiten. Ein Kleinkind vor dem Grabrelief steht für die Position des Künstlers. Es tastet etwas mit den Händen ab, das es nicht begreifen kann. Fehr selbst vergleicht seine Arbeit oft mit der eines Menschen der in den Trümmern einer uralten Stätte nach Steinblöcken sucht um daraus ein neues Gebäude zu bauen. Die Malerei selbst bleibt Fehr dabei stets wichtig: Während des Malprozesses kommt er oft einer Bildwahrheit näher, die sich vielleicht entfernt hat von der sujet-treuen Wiedergabe, auf die er anfänglich fixiert war. Elemente des ursprünglichen Sujets werden plötzlich weggenommen und durch die Materie selbst ersetzt. Im Gespräch vergleicht er seine grossen, figürlich gemalten Formate manchmal mit den skurrilen Malereien, die er als Kind bei Schaustellern auf Jahrmärkten gesehen hat und die für ihn eine sehr direkte, impulsive Forderung haben.

Auf den mittelgrossen Formaten im zweiten Raum werden einzelne Protagonisten und Motive aus dem Kontext der grossen Kompositionen herausgelöst und bekommen eine eigene Identität. In *La Maquette* tragen zwei transparente Gestalten, eine junge Frau und ein Knabe, eine Bahre mit dem zerbrochenen Modell einer Stadtarchitektur. Ihre durchscheinenden, mystisch schimmernden Gesichter blicken wehmütig. Sie scheinen von etwas viel bedeutsameren als dem Modell Abschied zu nehmen und knüpfen so wieder an das Leitmotiv der Ausstellung an.

Eine Auswahl an Aquarellen und Zeichnungen, die thematisch mit den Gemälden in Verbindung stehen, wird die Ausstellung im Kabinett abrunden. Hier werden einzelne Figuren und Schlüsselmomente der zuvor gesehenen Szenen wieder aufgegriffen und dem Betrachter auf verspielte Weise in Erinnerung gerufen. Trotz ihrer Skizzenhaftigkeit verstehen sich die Zeichnungen nicht als Vorstudien. Vielmehr zeigen sie einen alternativen, vielleicht weniger ernsten Blickwinkel auf den Handlungsstrang der Gemälde und sind ein wichtiger Bestandteil des gesamten Werkzyklus. Zudem wird eine Gruppe von Gouachen zu sehen sein, welche im Künstlerbuch *The Walk of the Blind Man* (Edizione Periferia, 2019) publiziert wurden.

Die Werke von Marc-Antoine Fehr werden seit Ende der 1970er Jahre national und international ausgestellt. Bedeutende Einzelausstellungen fanden u.a. in folgenden Institutionen statt: Kunstmuseum Olten (2018); Spam Contemporary, Düsseldorf, Centre Culturel Suisse, Paris (beide 2015); Hostellerie de Saint-Hugues, Cluny (2014) und Helmhaus Zürich (2011). Für 2020 ist eine grosse Einzelausstellung im Château Gruyère vorgesehen. In den vergangenen Jahren nahm Fehr an Gruppenausstellungen im Museum Kunstpalast, Düsseldorf, Musée de Pully, Aargauer Kunsthaus, Aarau, (alle 2016); Museum Sinclair Haus, Bad Homburg, Galleria d'Arte Moderno, Mailand, Graphische Sammlung der ETH, (beide 2015); und im Museum Franz Gertsch (2013) teil. Zu den Ausstellungen im Centre Culture Suisse und im Helmhaus Zürich sind monographische Kataloge erschienen, die in der Galerie erhältlich sind. Werke von Marc-Antoine Fehr befinden sich in Sammlungen folgender Institutionen (Auswahl): Aargauer Kunsthaus, Aarau, Musée d'art et d'histoire de la ville de Neuchâtel, Neuenburg; Kunstmuseum Olten; Nationale Kunstsammlung Bern; Kunsthaus Zürich und Sammlung der Stadt Zürich sowie unzählige Privatsammlungen.

Für weitere Informationen kontaktieren sie bitte Herrn Fabio Pink: fabio@peterkilchmann.com